

Dreiuudtreißigster Sonntag.

In der verflossenen Woche fuhren wir nach dem Gute des Herrn von Langen, da wo die kleinen Herrn Pappelo und Lappelo wohnen. Die beiden kleinen Jungen freuten sich so, da wir kamen, recht als ob wir Spielgefährten für sie wären. Otto riefen sie gleich: „Herr Racker!“ und der war auch gleich bei der Hand mit seinen lustigen Späßen. Wir waren Alle sehr vergnügt, und es ist so besonders hübsch dort. Der Garten ist sehr groß, und es ist eigentlich kein Garten sondern ein Park, und darinnen ist ein großer Teich, der ganz aussieht wie ein See, und auf demselben sind zwei Böte, ganz bunt gemalt mit gelben, rothen und blauen Rändern, und die Ruder sind weiß gemalt und so, als ob sie mit rothem Bande umwickelt wären; das sieht sehr lustig aus.

Auf dem Teiche hatten wir viel Vergnügen; es war ein ganz warmer Tag, obgleich wir schon im November sind, und wir fuhren lange auf dem Wasser, denn Otto und ich haben rudern gelernt von Herrn Flohr. Wir vertheilten uns in den Bötten, in dem einen saßen Herr Flohr und Otto, Marie und Josephine, in dem andern ich, Tante Susanne und ein Gärtnerbursche, der mit rudern helfen sollte; weil ich ruderte und also eine Hauptperson war, habe ich mich auch zuerst genannt.

Anfangs fuhren wir ganz still auf dem Teiche umher, und da viele schöne Bäume am Ufer stehen, sah es so hübsch aus, wie die Sonne durch das gelbe und rothe Herbstlaub schien; nur einige Erlen hatten noch grünes Laub. Auf einmal hörte ich im andern Boote lachen, und sah nun gleich, daß sie uns überholen und vorbeirudern wollten. Tante Susanne schrie ordentlich, als sie das sah; „leide das nicht, leide das nicht!“ rief sie und trampelte mit ihren kleinen Füßen.

Der Bursche und ich ruderten, was wir nur konnten, und er hatte tüchtige Kräfte; aber Herr Flohr spaßt auch nicht, wenn er etwas will. Tante Susanne band ihr Schnupftuch an die Spitze ihres Sonnenschirms und sagte:

„Wenn man von Piraten verfolgt wird, muß man die Flagge aufhissen.“ Vom anderen Boote riefen sie aber: „O ho! die wollen parlamentiren; sie ziehen die weiße Flagge auf!“ „Tante, hörst Du das?“ sagte ich; da ward Tante aber ganz eifrig, band ihr kleines buntes Cravattuch ab, und an den Schirm, und das ließ sie nun flattern. „Das ist die Preussische Flagge,“ rief sie; „hoch Preußen!“

Wir amüsirten uns prächtig; aber ich habe mich fast nie so geängstigt, denn ich wollte doch nicht, daß Tante die Schande haben sollte, daß ihr Schiff sich ergeben müsse, und sie war ganz so hitzig, als ob es Ernst sei.

Wenn die Andern ganz nahe kamen, flüsterte sie mir zu: „Schlage nur tüchtig mit dem Ruder in's Wasser, denn wenn sie naß werden, bleiben sie wohl zurück.“ Das that ich denn auch, und Herr Flohr ward dadurch gezwungen etwas zurück zu bleiben, damit Marie und Josephine nicht durchnäßt würden. Otto schrie immer dazwischen: „Rudere doch, so rudere doch, dies ist ja eine Regatta!“ — Tante Susanne rief dagegen: „Ach, was Regatta! hier gilt es die Ehre meines Schiffes, und das Schiff, welches ich befehlige, soll niemals die Flagge streichen.“ Ich lachte ungeheuer,

und dazwischen ängstigte ich mich auch, und der Bursche mir zur Seite machte es ebenso.

Wie lange das so gedauert haben würde, weiß ich nicht, wenn Mama nicht endlich am Ufer erschienen wäre. „Aber Susanne,“ rief sie, „das ist ja nicht vernünftig, kommt nur jetzt an's Land.“ „Geschwind an's Land, Wilhelm,“ flüsterte Tante mir zu, „und dann wollen wir den Andern das Landen schwer genug machen!“ In einem Nu waren wir am Ufer. „Bleibe im Boote stehen,“ flüsterte Tante, „und wenn sie nahen, so schlage tüchtig mit dem Ruder in's Wasser, auf meine Verantwortung.“

Ich ließ mir das nicht zweimal sagen, und als Herr Flohr ganz ahnungslos mit seiner Gondel anlangte, setzte ein Schlag in's Wasser von meiner Seite, der ihn ganz mit Wasser benetzte, ihn in nicht geringes Erstaunen.

„Laß das, Wilhelm!“ rief er ernsthaft; aber kaum hatte er das ausgesagt, so warf Tante Suschen, plumps, plumps, plumps, drei große Steine in's Wasser, daß das Wasser hoch in die Höhe spritzte. Herr Flohr lachte hell auf und sagte: „Ich sehe wohl, daß wir noch als Feinde betrachtet werden, und so muß ich wohl die Stillstands-

flagge aufziehen!" Er ließ darauf sein Schnupftuch in die Luft flattern, und nun legte ich mein Ruder nieder, und gestattete ihnen zu landen. Mama kam jetzt auch herbei und schalt Tante ein wenig. „Nein,“ sagte sie, „ein Mädchen von achtzehn Jahren und so kindisch noch!“ — Eigentlich aber war das doch nicht Mama's Ernst, denn sie freut sich immer, wenn Tante vergnügt ist.

Gleich nach dem Essen mußten wir zurückfahren, weil die Tage jetzt so kurz sind; vorher hatten wir noch viel Spaß mit den beiden Kleinen. Josephine spielte mit ihnen und dabei sprach sie, aber natürlich französisch, und darüber wurden die kleinen Burschen ganz wüthend. „Sprich doch ordentlich,“ riefen sie, „das ist ja dummes Zeug, ich kann Dich nicht verstehen.“ Sie sagte dann ihr: „Ja, ja, ja,“ weil es aber dabei blieb, versetzte der eine Kleine ihr eine Ohrfeige, die sie aber ganz freundlich aufnahm.

Als wir am Abend nach Hause kamen, fand Papa Briefe vor, und es ist jetzt festgesetzt, daß wir noch vierzehn Tage hier bleiben. Dazu sage ich Hurrah!

Wilhelm.